

Gedankenaustausch am „Glocke“-Redaktionsmobil

Schule für Testphase einer Hol- und Bringzone

Von unserem Redaktionsmitglied
STEFAN CLAUSER

Beckum (gl). Was tun, um die Grundschüler möglichst gefahrlos ins Klassenzimmer zu bringen? Sonnenschul-Rektorin Claudia Sander-Braunert und ihre Stellvertreterin Andrea Haves haben sich unlängst bei einer Konferenz auf Kreisebene intensiv mit diesem Thema befasst.

Am Ende bleibt jedoch eine Erkenntnis, die auch die Fachleute der Polizei bestätigen: Gefährdung vor der Schule geht in allererster Linie von den motorisierten Eltern aus. Zu viele von ihnen bringen trotz anderslautender Anregungen ihre Kinder mit dem Auto vor die Schultür. Und verhalten sich oft unter Zeitdruck nicht eben vorbildlich, was die Beachtung von Verkehrsregeln betrifft.

Dabei gibt sich die Schule alle Mühe, insbesondere die Eltern von Lernanfängern von Beginn an auf Alternativen hinzuweisen – insbesondere auf die Möglichkeit, den Schulweg ganz oder teilweise zu Fuß zurückzulegen. Um diesen Anreiz zu unterstützen, gibt es durchaus noch Ideen, wie die Diskussion am Redaktionsmobil der „Glocke“ zeigte. Zum Beispiel die zeitweilige Installation eines Tempo-Displays im Pirolweg, um auf die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit hinzuweisen.

Für die angedachte Hol- und Bringzone am Pirolweg könnte sich die Schulleitung eine Projektphase vorstellen. Die könnte nach Einschätzung von Rektorin Claudia Sander-Braunert von intensiverer Information der Eltern, und einer besonderen Wegemarkierung begleitet werden. Auch ein Belohnungssystem für die

Kinder, die den neuen Weg nutzen, käme in Betracht.

Wenig Sinn sieht Polizeibeamtin Michaela Loeber in der ebenfalls angedachten Anlage eines Zebrastreifens als Querungshilfe am Pirolweg. Und auch der diskutierte Einsatz von Schülerlotsen im Umfeld der Schule wird von der Polizei skeptisch gesehen, schon allein, weil es schwierig sei, Helfer dafür zu gewinnen.

Handlungsbedarf in Sachen Verkehrssituation an der Sonnenschule sieht übrigens auch Schulbus-Fahrerin Notburga Bernhardt. Sie berichtet von prekären Situationen, die häufig durch falsch geparkte Fahrzeuge entstehen. Die Mitarbeiterin der Firma Lippebus appelliert an alle Verkehrsteilnehmer, den ohnehin nicht einfachen Busverkehr in dem engen Wohngebiet nicht zu behindern und sich vor allem nicht selbst zu gefährden.



Hochbetrieb herrscht morgens auf der Oberen Wilhelmstraße. Neben Schulbussen bringen die Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule. **Bewirken nicht allzu viel:** Schilder vor dem Schulhaus.



Diskutierten am Redaktionsmobil vor der Sonnenschule: (v. l.) die Mütter Nadine König und Rasha Ammoura, Schulleiterin Claudia Sander-Braunert, Michaela Loeber und Dieter Wienker von der Polizei Beckum, Vize-Schulleiterin Andrea Haves, Schulpflegschaftsvorsitzende Anja Forthaus und „Glocke“-Redakteur Wolfgang Krogmeier. Bilder (2): Clauser

Stadt will ein attraktives Angebot für Ausstiegspunkt machen

Von unserem Redaktionsmitglied
WOLFGANG KROGMEIER

Beckum (gl). „Wir müssen den Eltern ein attraktives Angebot machen, damit sie ihre Kinder künftig morgens an einem von der Schule etwas entfernteren Ausstiegsort absetzen.“ Elmar Liekenbröcker, Leiter des Fachbereichs Recht, Sicherheit und Ordnung der Stadtverwaltung, hat die Verkehrssituation rund um die Beckumer Sonnenschule im Blick. Hier sollen bald Lösungsmöglichkeiten ausgearbeitet und besprochen werden, die zu mehr Sicherheit besonders für die Mädchen und Jungen führen.

„Wir werden auch die Möglichkeit von Hol- und Bringzonen in unsere Überlegungen einfließen lassen“, ergänzte Bernd König, Leiter des Fachdienstes Recht und Ordnung. Genau das sei auch in der seit dem Spätsommer vorliegenden Projektarbeit der Fach-

hochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen aufgegriffen worden. Wo man dafür den benötigten Platz findet, das werden die anstehenden Untersuchungen ergeben müssen.

So eine Zone könnte man sich auch am Pirolweg vorstellen, waren sich die Mitarbeiter der Stadtverwaltung einig. Hier müsse es aber auch eine Abwägung mit den Interessen der dortigen Anlieger geben, ging Liekenbröcker auf die Vorgehensweise ein.

Informieren und Überzeugen der Eltern, die ihre Kinder fahren, sah er als ganz wichtigen Punkt an. „Wir sollten gemeinsam mit der Schule einen Flyer entwickeln, in dem die Bereiche dargestellt werden, in denen die Schüler gefahrlos aussteigen können“, sprach Liekenbröcker noch einmal dieses „gute Angebot an die Eltern“ an.

Auch die Anregungen, dass die Mädchen und Jungen nach einem

Aussteigen auf dem Pirolweg den Weg zu ihrer Grundschule entweder über einen dort bestehenden Pfad oder über den dortigen Kinderspielplatz in Angriff nehmen können, will man prüfen.

„Wir sind dabei, uns mit allen Vorschlägen zu beschäftigen, die zur Verbesserung führen können und den Schulweg für die Kinder sicherer machen“, waren sich Liekenbröcker und König einig. Dass man froh über jeden ist, der sein Kind nicht mit dem Eltern-Taxi zur Schule bringt, steht ebenfalls nicht in Frage.

Andere Probleme lassen sich vielleicht schneller und einfacher lösen. In Sachen der nach Meinung der Schule nicht ausreichenden Straßenbeleuchtung wird die Stadt die Sachlage prüfen. Und die verblichenen einst weißen Markierungen der Sperrfläche im Bereich Pirolweg / Obere Wilhelmstraße sollen im Frühjahr erneuert werden.



Die Verkehrssituation rund um die Beckumer Sonnenschule haben Elmar Liekenbröcker (links) und Bernd König im Blick. Das Thema soll in der Stadtverwaltung aufgearbeitet werden. Bilder (3): Krogmeier

Tempo 30 wird oft nicht eingehalten

Beckum (Kro). Dass auf dem Pirolweg häufig schnell gefahren wird, hat sich auch gestern Morgen am Redaktionsmobil der „Glocke“ gezeigt. 30 Stundenkilometer sind erlaubt, der Tacho zeigte bei vielen Autos mit Sicherheit höhere Werte an. „Die Polizei hat das hier durchaus im Blick“, führte Elmer Liekenbröcker im Gespräch mit der „Glocke“ aus. Auch in diesem Bereich würden Kontrollen erfolgen.

Die Stadt Beckum verfügt zudem über ein sogenanntes „Speed-Display“, das den Verkehrsteilnehmern die jeweils gefahrene Geschwindigkeit anzeigt, ohne, dass gleich Verwarnung oder Bußgeld fällig werden. „Wir können das Gerät durchaus auch im Bereich der Sonnenschule einsetzen“, sah Liekenbröcker keine Probleme. Ein dauerhafter Betrieb an einer Stelle sei aber nicht sinnvoll: „Die Wirkung nutzt sich dann schnell ab.“



Der Schulweg für die Kinder soll sicherer werden, dieses Ziel haben sich alle Beteiligten auf die Fahnen geschrieben.